

November 2008

Für Barack Obama

Yes, we can!

George W. Bush geht, ein Glück für die Welt, aber die acht Bush-Jahre sind noch lange nicht vorbei. Die Aufräumarbeiten werden viele Jahre dauern, in den Köpfen, in Wirtschaft, im Recht, in Politik, in der Ökologie. Ob sich diverse Fehlentwicklungen noch rückdrehen lassen, bleibt offen, insbesondere in der weltweiten Klimapolitik. Der Antiterrorkrieg, - so gnadenlos wie die Terroristen mit zivilen Opfern („Kollateralschäden“), die weitwirkenden Hass anstacheln „gegen den Westen“, - hat Langzeitwirkung. Die horrende Rüstung, eine Reaktivierung der Einkreisungsängste Russlands und die geschürte Angst vor Okkupationen des „russischen Bären“, veranlassen jene, im Rüstungssektor wieder Paroli zu bieten, zumal direkt an der Grenze Abfangsysteme gegen „iranische“ Raketen installiert werden. Eine katastrophische Klimakillerpolitik, eine weltweit durchgesetzte Deregulierungs-, Liberalisierungs- und Privatisierungsideologie und Strukturen der Ungerechtigkeit (durch Schutz-, Zoll- und Subventionspolitik), eine horrende Staatsverschuldung der USA, die in absehbarer Zeit kaum abtragbar sein wird, zwei Kriege, aus denen ohne noch ohne größere Folgeschäden herauszukommen äußerst kompliziert sein wird, eine *in* den reichen Ländern, aber besonders *zwischen* den armen und den reichen Ländern immer weiter auseinanderklaffende Arm-Reich-Schere, die Zerrüttung des internationalen Rechtssystems zugunsten einer Strategie des „Rechts der Stärkeren“ und eine Zurückdrängung des Einflusses der UNO hinterlässt schwer reparable Schäden. Bush hat das weltweite Ansehen der USA ruiniert, die Folter legalisiert, archaische Weltbilder reaktiviert. („Entweder ihr seid mit uns, oder ihr seid mit unseren Feinden,“ so wiederholt Bushs Parole) Und was ist die positive Bilanz? Keine. Nur dass ein eifrig frömmelnder texanischer Krieger mit seiner Cheney-ölverschmierten Brut endlich gehen muss. Wer gut schießen, aber keinen Schritt tanzen kann, sollte nie solche Macht bekommen! Keine Selbsttäuschung: Die Neokons mit ihren mächtigen Think-Tanks, die mächtig-reichen konservativen Lobbyisten und eine regressive Stimmungsmaschinerie sind durch die wunderbare Wahl eines charismatischen schwarzen Politikers nicht aus der Welt. Obama wird alle diejenigen enttäuschen, die

alle ihre diversen Hoffnungen auf ihn projiziert haben. Er hat „einfache“ und junge Leute für Politik zurückgewinnen können. Er hat fasziniert.

Er hat Mut gemacht und er hat etwas Quasi- Messianisches zelebriert. Zunächst einmal ist Obama ein Glück für die Welt, weil er offenbar weiß, was auf dem Spiel steht und was dringend eines grundsätzlichen Umsteuerns bedarf. Herkulesaufgaben - in weltweiter Dimension – kann nur angehen, wer Zuversicht hat und ausstrahlt, wer motivieren und mobilisieren kann, wer selbst Gegner positiv einbinden kann. Es ist angesichts von Finanzkrise und Weltrezession nicht ausgeschlossen, dass die Welt ersteinmal durch ein Tal der Tränen hindurch muss. Damit es nicht zu einer weltweiten Depression kommt, gilt nun erst recht: „Yes, we can!“ Mit einem Überschuss an Utopie *und* mit dem Augenmaß für das Mögliche zugleich! Jedenfalls sind die Zeiten vorbei, in denen Frau Merkel einen amerikanischen Präsidenten bei einem weiteren Kriegsabenteuer unterstützen zu meinen müsste. Die *eine* Welt können wir uns nur gemeinsam erhalten – auf Augenhöhe.